

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 S., durch die Post 65 S. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
G. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:
10 S. für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 S. die Zeile.

Nr. 16.

Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 15. April 1911.

17. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Das preussische Herrenhaus beansprucht in den letzten Jahren mehr Aufmerksamkeit, wie früher: es hatte sogar vor einigen Tagen seine Anti-Modernistendebatte, in welcher der Fürstbischof v. Kopp eine einstündige Rede hielt. Sodann ist die Beleuchtung des preussischen Staats durch die Mitwirkung bedeutender Finanzmänner, wie der Direktoren v. Gwinner und Delbrück recht interessant und belehrend. Der Direktor der Deutschen Bank hat empfohlen, daß Sparkassen und Versicherungsgesellschaften zu zwingen seien, einen größeren Teil ihrer Kapitalien in Staatspapieren anzulegen. Er schätzt das in den preussischen, mindelschweren Kassen zinsbar angelegte Geld auf 11 Milliarden Mark, von denen noch nicht eine Milliarde in Staatspapieren angelegt sei. Käme einmal ein großer Ansturm auf die Kassen, etwa infolge eines Krieges, so wären sie im Augenblick zahlungsunfähig. Durch Uebernahme von Staatspapieren auf die Sparkassen würde der Zinsfuß niedriger und das ganze Land habe hieran das größte Interesse, mit Ausnahme der Geldausleiher. Bezüglich der Eisenbahnen glaubt er, daß man aus den Reineinnahmen, statt heute 2,10 Prozent, ruhig 2,35 Prozent zur Bezahlung der staatlichen Bedürfnisse verwenden und doch allmählich die gesamte Bahnschuld tilgen könne. Er spricht dann von den finanziellen Sorgen, die ein künftiger Krieg bringen könne; man werde da gar nicht in der Lage sein, das notwendige Geld durch Anleihen zu beschaffen und es werde ein Krieg mit Papiergeld geführt werden müssen. Selbst vor 40 Jahren, bei Beginn des Krieges, habe man die fünfprozentige Anleihe nicht untergebracht, daher sei es richtiger, im Frieden mehr zu borgen, weil man dies im Kriege nicht könne. — Der Finanzminister Lenze ist gleich seinem Vorgänger anderer Meinung; er sagt, wenn aus dem Betriebe der Staatsbahn mehr wie 2,10% herausgenommen werde, so müsse das Anleihekapital für die Ausdehnung und Unterhaltung der Bahn entsprechend erhöht und verzinzt werden. Die preussische Staatsbahn, deren Wert man auf 15 Milliarden Mark schätzt, hat 9 Milliarden (9000 Millionen Mark) Schulden; das seien Schulden genug. Während zweier Tage ging das Wortgefecht um die Staatsfinanzen hin und her; und es ist ein schwieriges Kapital, diesen gewaltigen staatlichen Haushalt so zu leiten, wie es am besten ist und es mag schwer zu entscheiden sein, was vorteilhafter für die Gegenwart und Zukunft ist, bei Neuanlagen und Verbesserungen im Bahnbau mit Rücksicht auf steigende Schulden langsam zu sein, oder zu borgen und zu bauen.

Das Herrenhausmitglied Generalfeldmarschall Graf Häßler streitet schon seit Jahren für die

Ausdehnung des Unterrichtes an den Fortbildungsschulen und der Jugendfürsorge und er möchte wohl am liebsten haben, daß die männliche Jugend bis zur Militärzeit ordentlich unter der Fuchtel bleibt. Sie käme dann aus einer Fuchtel in die andere, denn, kommt der Reservist nach Haus, so macht man einen Ehmann draus und dann ist es erst recht mit der goldenen Freiheit vorbei. Da nun Graf Häßler immer ein sparsamer Mann gewesen ist, so denkt er auch an die Kosten des vermehrten Unterrichtes und meint, man hätte die Lehrer bei Bewilligung der erhöhten Gehälter verpflichten müssen, den Fortbildungs-Unterricht umsonst zu leiten. Das würde ein schöner Krach geworden sein.

Frankreich. Die Unzufriedenheit der Weinbauern in einigen Departements im Süden führt zu förmlichen, örtlich beschränkten Revolutionen. Die Ursache ist, daß durch ein Gesetz vor drei Jahren der Weinbaubezirk „Champagne“ genau abgegrenzt und verboten wurde, Weine aus den angrenzenden Bezirken als Champagnerweine zu verkaufen. Dadurch stiegen in dem Bezirk „Champagne“ die Weine hoch im Preise und in den anliegenden Gegenden war kaum noch Nachfrage, so daß dort die Winzer ihren Wein selbst trinken können. Ihre jetzige Aufführung ist, wie der Ministerpräsident in der Deputiertenkammer selbst sagte, auf drei Jahre Elend zurück zu führen. Zudem verstanden sie schlecht, was man in der Deputiertenkammer viel Mühe zu erklären suchte. Das jetzige Ministerium wachte seine Hände in Unschuld, denn es habe das Abgrenzungsgesetz nicht gemacht. In dem erwähnten Bezirk haben u. a. die meisten Bürgermeister ihre Ämter niedergelegt und die rote Fahne zum Fenster herausgehängt.

In **Norwegen** haben sich die Dienstmädchen organisiert und verlangen eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage, sonst wollen sie das Geschäft des Kinderverwahrens einstellen.

Rußland. Nach geraumer Zeit, seitdem die russische Flotte in den japanischen und chinesischen Meeren ein ruhmloses Ende gefunden, haben die Russen wieder eine kleine Flotte auf die Beine gebracht. Sie besteht aus vier Einzeinschiffen und fünf Panzerkreuzern. Die baltische Staatswerft baut fortwährend neue Kriegsschiffe; sie werden teuer, weil in Rußland die Industrie des Schiffbaues nicht auf der Höhe steht, aber die Franzosen haben ja Geld.

Türkei. In den albanischen Bergen wird weiter gekämpft. Beide Parteien, die Türken, wie die aufständischen Albaner suchen ihre Kräfte zu vermehren. Der Aufstand ist ohne Zweifel von Montenegro begünstigt worden und die türkische Regierung hat sich beschwerend an die Großmächte gewandt. Es ist wirklich ein

Skandal für Europa, wenn es von dem Miniaturkönigreiche eine Störung des Friedens sich gefallen läßt.

Marokko. Die Hauptstadt des Sultans wurde durch Rebellen angegriffen, die mit Mühe durch Maschinengewehre, welche unter der Aufsicht eines französischen Offiziers standen, von den Wällen vertrieben wurden. Es herrscht fast völlige Anarchie im Lande. Spanien hält eine größere Truppenmacht zur Einschiffung nach Marokko marschbereit.

Nordamerika. Wir veröffentlichen über die politische Lage zwischen den Ver. Staaten und Mexiko den nachfolgenden telegr. Bericht der Köln. Ztg.:

San Antonio, 11. April. Das Geheimnis des mexikanisch-japanischen Geheimvertrages ist jetzt gelöst. Der Vertrag besteht: eine photographische Kopie davon befindet sich seit dem 6. März, dem Tage vor der Mobilmachung, in Washington. Der amerikanische Gesandte in der Stadt Mexiko Wilson hatte schon im letzten Herbst Gerüchte darüber, konnte aber erst Ende Februar die Bestätigung erlangen. In den ersten Märztagen bekam er das Dokument in die Hände, photographierte es und eilte nach Washington. Bei seiner Ankunft morgens um 9 Uhr fand er das Kabinett schon verammelt. Am Mittag um 1 Uhr wurde Generalstaatschef Wood vom Lunch weg ins Weiße Haus gerufen, und nachts wurde der Vertrag zur Mobilmachung erlassen. Der Vertrag gibt einer japanischen Schiffslinie eine Kohlenstation in der Magdalena-Bai; eine Sonderklausel besagt dann noch, beide Länder hätten dieselben Interessen im Stillen Ozean. Die Gegenleistung Japans waren Soldaten. Wilson sprach nun den mexikanischen Finanzminister Limantour in New York, als dieser von Europa heimkehrte. Limantour kehrte eilenlos nach Mexiko zurück. Wilson einige Tage später ebenfalls. Bald darauf wurden die amerikanischen Kriegsschiffe von der mexikanischen Küste wegbeordert. Der Grund ist jetzt klar; Präsident Taft hatte dem Präsidenten Diaz sechs Tage Frist gegeben, den Vertrag zu widerrufen, und ihn gleichzeitig angewiesen, die inneren Verhältnisse des Landes zu ordnen, damit im Süden Ruhe herrsche, falls Amerika andernwärts in Anspruch genommen würde. Daher der Kabinettswechsel, die Zusagen in Diaz' Vorkast, die Friedensverträge. Hier verläutet sicher, daß die Truppen noch bis September hier gehalten werden. Ferner ist die Mühe angewiesen worden, auf Anruf bereit zu sein für Manobren. 125 000 Springfieldgewehre sind kürzlich in die Baracken am Pügelbund gesandt worden, um das alte Modell zu ersetzen. Schließlich ist der Southern Pacificbahn angetragen worden, ihren Streckenaufsichtendienst zu verdoppeln; die Bahn stellt die einzige Verbindung Seattle mit Kalifornien dar. Bei ihrem Bau sind seither Tausende von Japanern beschäftigt worden; deshalb jetzt die Furcht vor ihrer Zerstörung, besonders auf einer Strecke, die auf 3 km fünf gefährliche Tunnel hat. Das erwartete Dementi ist rasch und in ungewöhnlich heftiger Form erfolgt. Aber der Verdacht in der öffentlichen Meinung ist nicht mehr zu bannen, weil schon zuvor Erklärungen erfolgt sind, die nichts erklärten. Hier wird erzählt, daß Kriegssekretär Dickinson, der kürzlich Ostasien bereist hat, bei einem Aufenthalt in Tokio von einem japanischen Redner grüßlich beleidigt worden sei, der Dolmetscher habe dann die Rede ganz anders überlegt, aber die Sache sei doch bekannt geworden. Das

er mit harter Hand zerrissen. Die Stunde würde kommen, in der das Gesetz das Band zwischen ihm und Luise gelöst hätte, — in der er sich sonnen konnte im alleinigen Besitz des Namens Bettin....

Es war, als läge ein geheimer Druck auf der kleinen Tafelrunde, die sich bald darauf im Speisezimmer vereint hatte.

Durch die offenen Fenster drang die feuchtschwüle Nebelluft, die dem Regen in der Frühe gefolgt war. Ein bedrückendes Schweigen herrschte. Selbst Rehberg fühlte sich nicht aufgeleitet zur Unterhaltung und der Senator war kein Freund oberflächlicher Plaudereien.

Lehtin war es vorgekommen, daß der sonst Wortfarge sich des Gesprächs bemächtigt hatte. Die Literatur und die bildenden Künste hatte er besprochen und in so fesselnder Art, daß er die Zuhörer an seine Lippen gebannt hatte. Seine Ausführungen waren im Grunde so klar und einfach gewesen, als rede er für ganz jugendliche Ohren, und ein Hauch von Begeisterung hatte sie durchweht, eine Art, der sich junge Seelen rasch erschließen, die aber aus Bettin's Munde befreundeten mußte. Für wen hatte er so gesprochen?

Die dunklen Mädchenaugen hatten sich in der Erinnerung daran gesenkt, und die schlanken Finger legten mechanisch die Serviette in regelrechte Fältchen.

Zum letztenmal. Das Wort verfolgte sie. Würde Bettin ihr Lebenswohl sagen, bevor er ins Bureau ging? Wenn er am Abend zurückkehrte, würde sie schon fort sein; um fünf Uhr sollte sie reisen.

„Sie gestatten doch, mein Fräulein, daß ich Ihnen in dem Alt-Jungfernsitz meine Aufwartung mache?“ tönte da plötzlich Rehberg's Stimme durch das Schweigen. „In der Atmosphäre, die dort weht, wird Ihnen vielleicht selbst meine Wenigkeit nicht unangenehm sein? Du hast doch nichts dagegen, Bettin?“

Der Sprecher konnte es sich verlagern, den Senator noch einmal in seinen Gefühlen zu treffen. Wie tief? Das würde die Antwort zeigen. Bevor diese noch hatte fallen können, hörte man vom Vestibül her Stimmen und fast gleichzeitig Stephan's Hand an die Tür klopfen.

hiesige Abendblatt sagt, es sei nur ein zweifaches möglich: entweder die unbedingte Versicherung, daß der Vertrag aufgehoben sei, oder der Krieg!

Die Vermutung, das zwischen Japan und Mexiko, resp. der Regierung des Präsidenten Diaz ein geheimer Vertrag vorliege, ist also richtig gewesen; somit besteht auch die Absicht Japans, an der amerikanischen Westküste festen Fuß zu fassen, was die Amerikaner mit allen Mitteln zu verhindern suchen werden. Da sie aber ungenügend gerüstet sind, weil an diese Möglichkeit vor einigen Jahren kein Mensch in der Welt dachte, so werden sie jetzt Sorgen in Hülle und Fülle haben. Ist der Panamakanal erst fertig, so kann die amerikanische Flotte von einer Seite zur anderen fahren, aber bis zum Jahre 1915 kann mit der Flotte nur wenig gerechnet werden. Wohl liegt man sich vor, um eine plötzliche japanische Ueberrumpfung zu vereiteln; der größte Teil der amerikanischen Flotte wird im Herbst sich in den südpazifischen Meeren aufhalten, wohl mit der Möglichkeit rechnend, daß sie zur Verwendung auf der Linie Yokohama-Vancouver von dort aus näher hat, als von New-York aus, oder dem amerikanischen Kriegshafen Key-West. Die Schwäche der Ver. Staaten liegt in der Trachtens weniger an dem Nichtvorhandensein einer guten, schlagfertigen Armee, wie an den großen Entfernungen und der gewaltigen Küstenausdehnung. Man erwartet mit großer Spannung die kommenden Ereignisse.

Locales und Provinzielles.

Neunkirchen. Oftern ist nun da; nun hebt das große Reisen an. Die Menschheit ist heute so durcheinandergewirrt, so gemischt, als wenn man einen Krug nimmt und tut Erbsen, Bohnen und Linsen hinein, schüttelt und rührt ihn, bis jedes einen anderen Platz gefunden hat. Zu Oftern möchte die Jugend, die in Stellung oder Dienst ist, gerne einmal wieder den heimatischen Rhythmus schauen, unter der Eltern Tisch die Beine stellen und es sich wohl sein lassen. In der fernen Stadt ist es wohl auch schön, aber da ist man nicht daheim und felsen sich der völlig ein, mer auf dem Lande geboren ist. Allen Besuchern der alten Heimat und allen unseren Lesern wünschen wir recht gesegnete Feiertage.

— Fräulein Fleischer, welche bisher nur auftragsweise an hiesiger Schule beschäftigt war, ist jetzt von der königlichen Regierung angestellt worden und wurde deshalb am vergangenen Montag durch Herrn Rektor Schneider in Gegenwart des Lehrerkollegiums vor den verammelten Kindern als Lehrerin unserer Schule eingeführt.

— Am Samstag den 22. April findet im Gasthof Benzler ein Konzert statt, dessen Ertrag dazu helfen soll, den Festzug gelegentlich des Gau-Schützen-Tages glänzend zu gestalten. Der Männergesangsverein und tüchtige musikalische Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— Am 20. April findet im Gasthof Ohrendorf der nächste Aufführungstermin für die von der Freiergrunder Eisenbahn angekauften Grundstücke statt, worauf wir die Besitzer aufmerksam machen.

Um fremdes Blut.

Roman von Amalie Hinze.

(24)

Der Vormund sprach aus diesen Worten. Nichts lag ihm ferner, als aus den Umständen Reflexionen zu ziehen. Er kannte sie ja längst, diese große feuchte Seele.

Ein Gemisch von Kindlichkeit und Stolz im Blick, sah sie ihn an.

„Die — Bekanntschaft — mit — dem Schriftsteller?“ sprach sie ihm nach. „Sie irren, Vormund, ich kenne ihn nicht, — ich sprach ihn nur wenige Minuten im Garten und es war bereits dunkel. Es war an dem traurigen Tage, als die Frau Professor so plötzlich gestorben war.“

Der Senator hatte sich dem Fenster zugewandt und spähte augenscheinlich aufmerksam hinaus. „Sol!“ machte er. „Aber vielleicht hat er Sie erkannt damals! Die Geldsendung begleitete ein Brief.“ — der Sprecher nahm vom Schreibtisch ein Kuvert, — ich wünsche zu wissen, was in dem Brief steht.“

„Er sollte mich erkannt haben?“ Mechanisch wiederholte sie seine Worte. „Das glaube ich nicht! Es war ja fast dunkel! Herr Vohberg wird mir mitteilen, wie er zu Gelde gekommen ist. Was sollte anders in dem Briefe stehen?“ sagte sie unschuldig und erbrach denselben.

Er war entzückt — überzeugt. Ein wunderbares Glücksgefühl stieg in ihm auf. Wozu? Er hatte sich geirrt. Was weiter? Es war ja wieder nichts mehr, als ein Aufschub.

„Ich hatte mit meiner Voraussetzung recht,“ nicht sie froh, „Herr Vohberg hat einen großen schriftstellerischen Erfolg gehabt. Bitte, lesen Sie!“ Verzeihung!“ unterbrach sie sich, den Brief vor ihn hinlegend. „Ich habe eine Bitte, Vormund. Ich möchte die vierhundert Mark meinem kleinen Paten, dem Luitpold, zugute kommen lassen. Es — es soll ihm ein Andenken an seine Pate sein. Ich weiß — nicht, ob ich — den Jungen jemals —“

Sie fluchte; ihre Stimme war unsicher geworden. Wenn der Knabe mit Freudenlächen ihr die Arme entgegenstreckte, wachte es zärtlich in ihr auf. Alles, was sie liebte, ließ sie zurück.

Und sie ward sich bewußt: dies würde die letzte ungestörte Gelegenheit sein, den Vormund um Verzeihung zu bitten für das eine Wort....

Ein kurzer Kampf — dann schloß sich etwas hastig hinter ihr die Tür.

Doch auch der, der zurückblieb, hatte gekämpft — hatte die Gelegenheit veräußert. Warum hatte er nicht das Mädchen an sich gerissen? Warum hatte er ihr nicht zugerufen: „Ich liebe! Dich! Meinen Stolz und meinen Namen lege ich in Deine süße Hand! Meine Liebe soll gutmachen, was ich an Dir verschuldete!“

Die Hände in dem Haar vergraben, fant er in einem Seufzer; es ging wie Kampf durch seine Gestalt: das Zittern der ganzen Leidenschaft eines starken Mannes.

Seine unterdrückte, veräußerte Jugend stand in ihm auf: — der Durst nach der Liebe! des Weibes....

Vermessener Tor, der er war! — Sie haßte ihn und liebte einen andern!

Wer aber war dieser andere? Ringen mit ihm um ihre Liebe, werden um ihr Herz, sie den andern vergessen machen!

Mein Gott, war es denn schon so weit mit ihm gekommen? Hatte der Gedanke, daß sie fortging, ihn krank gemacht?

Mechanisch verschloß er das Geld für den kleinen Luitpold in dem Schreibtisch.

In einem Seitenschrank lag unter Glas und Rahmen eine kleine Photographie. Es hatte eine Zeit gegeben, wo ihr Besitzer sie von ihrem Platz auf dem Schreibtisch verbannt und hier hineinverschlossen hatte.

Jetzt nahm er sie hervor; schen und verlegen streifte sein Blick darüber hin. Das Bild zeigte ein feingebildetes Frauenantlitz mit dem vornehmen Ausdruck der Bettins. Ein Zug von Schwermut und Milde machten es außerordentlich anziehend.

Sie, die nach der Logik des Frauenherzens gehandelt, hatte mit hellberühmtem Geiste das Schicksalsnetz gesponnen, — hatte den heimlichen Herzenswunsch still in ihr Vernehmtnis gelegt; sie hatte vorausgesehen, wie es kommen würde.

Was half es, daß seine Seele jetzt vor der Toten kniete? Was sie kein gesponnen, hatte

zel
zügen.

Guh. Emaille.
bügig besorgt.
erial. Gelegen-
nd sehr fräftige

lorf.

ch

wahl
mer

Mass
ge

entfalten und
ich Montag
klein einen
skursus

um 5 Uhr, der

er Tanzfunt.
otel Klein und

ndorf
eschäft

mt. 5.50,
„ 6.50,

„ 7.50,

„ 8.50,
en billigt.

faat

rroggen;

at, Super-
kainit,

% Kaltgehalt)

rt niedrig ge-
hütten.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Mobiliar- und Grundstücksverkauf.

Dienstag, den 19. April, mittags 1 Uhr anfangend lassen die Erben des verstorbenen Louis Petri in Altenseelbach in ihrer Wohnung folgende Gegenstände öffentlich zum Verkaufe aussetzen:

1 Kommode, 1 Tisch, 8 Stühle, 1 Bank, 2 vollständige Betten mit Matrasen, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Schmelz, 1 Wäschekorb, 1 verziertes Waschfaß, 1 kupferner Waschkessel mit Mantel, 1 Waschmaschine, 1 Ofen, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte, 1 engpassiger Wagen mit Reitern (fast neu), 1 Karre mit eiserner Achse, 1 Schaufelpflug, 1 Egge, 1 Hainbag, 1 Schiebkarre, 1 Wiesenkarre und sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, ca. 30 Zentner von u. Grummet u. ca. 15 Zentner Kartoffeln.

Gegenstände bis zu 3 M. sowie Grummet, Heu und Kartoffeln müssen gleich bezahlt werden, alles andere gegen Zahlungsausstand.

Und an demselben Tage, abends 8 Uhr anfangend in der Wirtschaft Gaumann nachstehende Grundstücke:

Flur 1 Nr. 857/489 Wiese auf dem Schüssel groß 8,98 ar
" 2 " 1249 288 " in der Selbach " 4,17
" 4 " 213 " im untersten Buchengrund " 24,57
" 1 " 17 " unten in der Breitenbach " 26,65
" 3 " 46 " Acker unten auf der Brache " 7,05
" 1 " 975 23 " auf dem Flur " 8,77
" 2 " 857 " am Lohberg " 11,13
" 1 " 905/620 " Garten im Mannseifen " 1,14
" 1 " 905,628 " Garten im Mannseifen " 1,42
4 Schuh Altenseelbacher Haidberg
5 Schuh Hoyer Hochwald

Öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Salzdorf, den 15. April 1911.

Alb. Heinze
beid. Auktionator.

Mobiliar-Verkauf.

Im Auftrage des Maler- und Anstreichermeisters Karl Schreiber in Struthütten, werde ich am Dienstag, den 18. April, Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend in dessen Wohnung nachstehende Gegenstände:

1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Bettstelle, 1 kirchlicher Lehnstuhl, 1 Stahlmatratze, 1 Anzahl Bilder, verschiedene Selbstbilder mit Rahmen, 1 fast neue Kuchenschrank mit Spindelschrauben, 1 Schmelz, 1 neue Gerunggasse mit Langstellung für Bilderrahmen vorgesehen, 2 große Musikstühle, 1 photographischer Apparat 13x18, 1 Partie Tapeten, Farbwaren, Leinwand, Gerüstbretter mit Schrauben, sowie sonstige Utensilien.

Gegenstände bis zu 5 M. werden im Termine gleich bezahlt, alles andere gegen Zahlungsausstand. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Salzdorf, den 12. April 1911.

Alb. Heinze, beid. Auktionator.

Hotel Diltzen, Burbach
(Leonh. Koch.)
Die Feiertage
Aschaffenburger Bier
im Aufsch.

Hohenseelbachskopf.

Couristen und Vereinen empfehle meine

Restauration

beim Besuche des Hohenseelbachskopfes.

Gute und preiswürdige Bedienung.

fritz Böcher.

Stiegener Bergschule.

Die Aufnahmeprüfung für die Bergschule und die Bergvorschule findet Freitag den 28. April d. Js., morgens von 8 Uhr ab, statt. Der Unterricht beginnt an der Bergschule und an der Bergvorschule Montag den 1. Mai d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr. Schriftliche und mündliche Meldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 22. April entgegen.

Begabten, aber unbemittelten Schülern können aus Schulfonds Beihilfen gewährt werden.

Der Bergschuldirektor:
v. Königsblow.

Jauche-Pumpen

erste Qualität mit Messing-Kolben ohne Lederung, höchste Leistung, leichte Führung und billig, sind zu haben bei

Friedr. Henrichs,
Salzdorf.

Prima Mastpulver

für Schweine (Marke Albenbär), sowie prima Legepulver für Hühner (Marke Doolin) empfiehlt

Carl Schneider, Altenseelbach.

Spratt's
Hundekuchen
Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter zu haben bei:
Rudolf Weiss,
Neunkirchen.

Nur 8 M. franko
Deutsches Reichsdratgleicht
Dratwerk Rustein & Co.
Duisburg, Ruhrort Nr. 100
Reich illustrierte Liste kostenlos
Billigste Bezugsquelle

Die Verlobung meiner Tochter Luise mit Herrn
Fr. Wilhelm Hirz zu Struthütten zeige hierdurch an.

H. Braun.

Neunkirchen, Ostern 1911.

Bez. Ainsberg

Luise Braun

Fr. Wilhelm Hirz

Verlobte.

Neunkirchen,
Bez. Ainsberg

Struthütten,
in Westf.

Ostern 1911.

Konservatorisch ausgebildet erteile ich
gründlichen Klavierunterricht.

Olga Jüngst, Klavierlehrerin.

Betzdorf, Augustastr. 8.

Offerieren für die Feiertage
alle Sorten
bessere Wurst,
nur eigenes Fabrikat, keine heijische und keine Siegener,
ferner: I. Qual. Schmalz Pfd. 80
II. „ Schmalz „ 60
Fr. Wagener Jul. Reiffenrath
Fritz Blecher Karl Specht.

Oetker's Rezepte



Osterfestkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.

Ortskrankenkasse
der Arbeiter
im Amte Burbach.

Die Vertreter der Kasse werden
hiermit auf Samstag, den 22.
April cr., Abends 6 1/2 Uhr zu
einer

Generalversammlung

in das Hotel Diltzen in Burbach
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro
1910.
2. Verschiedenes.

Burbach, den 11. April 1911.
Der Vorstand.

Am zweiten Oster-
tage findet in meinem
Saale v. nachmittags
4 Uhr an
BALL
statt. Es ladet freundl. ein
August Blecher.

Ein zweistöckiges
Fachwerk-
Haus
mit 8 Zimmern in
Salzdorf zu verkaufen. Zu er-
fragen bei der Expedition d. Blattes.

Ladencladden

empfehlen in allen gangbaren Größen
zu sehr billigen Preisen
H. Braun.

Impfplan des Amtes Burbach für das Jahr 1911.

Gemeinde	Impflokale	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau	Ob Erst- oder Wieder- impfung	Name des Impf- arztes
1. Burbach	Saalraum des Hotel Diltzen	15. Mai Vorm. 9 Uhr	22. Mai Vorm. 9 Uhr	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
2. Gilsbach	Saal des Gastw. H. Scholl	15. " Nachm. 4 1/2 "	22. " Nachm. 4 1/2 "	Erst-Im.	
3. Holzhausen	Local des Gastw. H. Müller	16. " " 5 "	23. " " 5 "	Erst-Im.	
4. Lippe	Local des Gastwirts Robert Quandel	17. " " 2 1/2 "	24. " " 2 1/2 "	Erst-Im.	
5. Löheln	Local des Gastw. L. Kreuz	17. " " 3 1/2 "	24. " " 3 1/2 "	Erst-Im.	
6. Nieder- dresfeldndorf	Local des Gastwirts H. Köhl	17. " " 4 "	24. " " 4 "	Erst-Im.	
7. Ober- dresfeldndorf	Local des Gastwirts Karl Siebel	19. " " 3 1/2 "	26. " " 3 1/2 "	Erst-Im.	
8. Wühlbach	Local des Gastwirts Albert Durth	19. " " 4 "	26. " " 4 "	Erst-Im.	
9. Würgendorf	Local des Gastw. Karl Weg	15. " " 3 1/2 "	22. " " 3 1/2 "	Erst-Im.	
10. Neunkirchen	Saalraum des Gastwirts Germann Thielmann	4. " Vorm. 9 1/2 "	11. " Vorm. 9 1/2 "	Erst-Im.	
11. Salzdorf	Local des Gastwirts Fritz Ohrenberg	4. " " 11 "	11. " " 11 "	Erst-Im.	
12. Altenseelbach	Local des Gastwirts Germann Petri	5. " " 9 1/2 "	12. " " 9 1/2 "	Erst-Im.	
13. Struthütten	Local des Gastwirts Albrecht Fischbach	1. " " 10 1/2 "	8. " " 10 1/2 "	Erst-Im.	
14. Wiederstein	Schullocal	2. " " 10 1/4 "	9. " " 10 1/4 "	Erst-Im.	
15. Zeppenfeld	Local des Gastwirts Ernst Gontermann	3. " " 10 1/2 "	10. " " 10 1/2 "	Erst-Im.	
		3. " " 11 1/2 "	10. " " 11 1/2 "	Erst-Im.	

Vorstehender Impfplan wird hiermit bekannt gemacht und werden zugleich die Eltern, Vormünder etc. der impfpflichtigen Kinder aufgefordert, bei Vermeidung von Strafen die Kinder zur Impfung und Nachschau zu stellen, oder vor dem Termine den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde nicht erfolgen kann.

Die Herren Gemeindevorsteher werden um ortsübliche Veröffentlichung in den Gemeinden ersucht.

Burbach, den 12. April 1911.

Der Amtmann Beckhaus.

Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — — —

Sind Sie so gesund, dass Sie lieber schädliche Getränke
genießen?

Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk
nichts wissen wollen?

Sind Sie so anspruchslos, dass es Ihnen gleichgültig
ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat
oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?

Bedenken Sie:
Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in
allen Kulturländern getrunken!

Dr. Gehalt macht's!

Räumungsverkauf

Hüten und Schirmen
bis Ostern

20 Prozent Rabatt.

L. Spies,

Neunkirchen, Bahnhofstraße.



Große Auswahl in modernen
Freischwinger,
Regulatoren, Taschen-
und Damen-Uhren.
Ferner empfehle mein großes Lager in
Goldwaren, Uhrenketten aller Art,
Armbänder, Broschen, Halsgehänge,
Blousennadeln, Ringe, Manschettenknöpfe,
Fingerringe, massiv Gold, gefachlich gestempelt.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden unter
Garantie ausgeführt.
Solide Ware! Billige Preise!
Alb. Pfannschmidt, Uhrmacher, Neunkirchen.

Zur Saatzeit empfehle:
Prima Saathafer, Peru-Guano (Füllhornmarke),
Ammoniat-Superphosphat,
Chile-Salpeter, Thomasmehl.
L. Sauer Wwe., Neunkirchen.
Fernsprecher No. 54.

Leichter Kuhwagen, Garantiert reines
Schweineschmalz
ein- und zweispännig zu fahren, mit
Kasten, Leitern usw. zu verkaufen.
H. Winter, Burbach i. W. Rud. Weiss, Neunkirchen.

